Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

247 (29.5.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 247. Karlsruhe, Dienstag, 29. Mai 1900. Abendblatt

Der evangelisch-soziale Kongreß.

A. H-th. Von den Zielen des evangelisch-sozialen Kongresses, der bekanntlich in der Pfingstwoche in Karlsruhe tagen wird, hat in unserer Stadt Anfang Mai Herr Stadtpfarrer Rohde in einem stark besuchten und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag gesprochen, über den auch in diesen Blättern eingehend berichtet wurde. Nunmehr, da uns von der Tagung des Kongresses nur noch eine Woche scheidet, sei es in Ergänzung jener Ausführungen gestattet, aus der Geschichte des Kongresses nachzuweisen, wie der Kongreß seine Aufgabe auffaßt und wie er seine Ziele zu verwirklichen sucht. Ist es doch erst das zweitemal seit seinem Bestehen, daß der Kongreß die Mainlinie überschreitet und sind ihrer auch im Südwesten doch noch viele, die trotz aller Sympathie für das sittlich-religiöse Leben unseres Volkes und des lebhaftesten Interesses an den sozialen Fragen der Gegenwart bisher mit dem Kongreß keine nähere Fühlung gewonnen haben.

Gegründet ist der Kongreß bekanntlich im Frühjahr 1890 unter den Auspizien des erlöschenden Sozialistengesetzes und der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar. Damals, als es galt, der Arbeiterbewegung die revolutionäre Spitze zu nehmen, die entfremdeten Volksmassen wieder zu vaterländischer Gesinnung zurückzuführen, da entschloß sich die Regierung, den Weg zu gehen, den Bismarck in den Verhandlungen des Reichstages von 1881 als die „Politik des praktischen Christentums“ bezeichnete. Die Februarerlasse verkünden bekanntlich die Wiederaufnahme der sozialen Reformgesetzgebung, deren Begründung einer der unvergänglichsten Ruhmestitel Wilhelm des Ersten ist, der in der Botschaft vom 17. November 1881 es als einen seiner Herzenswünsche bezeichnete, „dereinst das Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Beistandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen“. Die Gesinnung verbreiten zu helfen, in der eine so gerichtete Sozialpolitik ihre sichere Unterstützung finden muß, hat der evangelisch-soziale Kongreß stets als seine hauptsächlichste Aufgabe erkannt. Kein Freund unseres Volkes und aufmerksamer Beobachter der deutschen Sozialpolitik in dem letzten Jahrzehnt wird bestreiten wollen, daß hier auch heute noch eine große Aufgabe zu lösen ist.

Dieser seiner Aufgabe sucht der Kongreß gerecht zu werden, indem er alljährlich in seinen Tagungen einen Sprechsaal eröffnet, wo allen denen, die sich für die in Frage kommenden heutzutage notwendigerweise noch kontroversen Fragen interessieren, die Gelegenheit zu freiestem Meinungsaustausch geboten ist. Gleichzeitig sucht die Kongreßleitung durch möglichst vielseitige Heranziehung in wissenschaftlichem Denken geschulter Männer, ebenso von Autoritäten an den Hochschulen wie von hervorragenden Praktikern, unklare Auffassungen zu beseitigen und extreme Urteile zu berichtigen. Die Verhandlungen des Kongresses sind bei der starken Beteiligung der verschiedenartigsten Kreise und Richtungen denn auch immer im höchsten Grade anregend verlaufen. Es haben sich gelegentlich scharfe Gegensätze kund gethan, immer aber blieb der Ausgang ein einmütiger und befriedigender. Das verdankt der Kongreß neben anderem seiner Bestimmung, daß er lediglich informatorischen Charakters sein will — er will Erkenntnisse verbreiten, Ueberzeugungen wecken, aber nicht irgendwo mahnend oder bestimmend eingreifen, nicht zu irgend welchen aktuellen Fragen durch die Namen der Referenten und die Masse der Beistimmenden imposante Kundgebungen erlassen. Das unterscheidet ihn auch von den Veranstaltungen des Vereins für Sozialpolitik, der zudem ausschließlich wissenschaftliche Zwecke verfolgt.

Die Anteilnahme an den Verhandlungen des Kongresses ist jedermann freigestellt, die Kongreßmitglieder werden auf kein geschriebenes Programm verpflichtet. Trotzdem haben sich unter den Kongreßbesuchern im Laufe der Jahre eine Reihe von ungeschriebenen Voraussetzungen gebildet, die zumteil ja auch durch die Bezeichnung: evangelisch-sozialer Kongreß gegeben sind. Was die erstere Bezeichnung betrifft, so hebt der Aufruf des Landeskomitees des evangelisch-sozialen Kongresses für Baden hervor, daß das Wort evangelisch hier im vereinenden, nicht im trennenden Sinn gefaßt werden will. Am Maßstabe der sittlichen Forderungen des Evangeliums die sozialen Fragen der Gegenwart zu messen, war von Anfang an die Losung, die den Versammlungen des Kongresses Farbe und Charakter gab. Nicht aufgrund von rein wissenschaftlichen Deduktionen, nicht aus nüchterner Erwägung der Zweckmäßigkeit sollen hier soziale Fragen erwogen werden, sondern aus dem Glauben an die Ideale des Christentums, die unbeengt von jeglichem Dogma, auch heute noch ihre unvergängliche Gewalt beweisen. Auf dem Glauben an diese Ideale beruht ja auch die mächtige Wirkung der Schriften von Thomas Carlyle, des gewaltigen Bahnbrechers eines sittlichen, sich seiner „christlichen“ Verpflichtungen bewußten Sozialismus. Und wie in Carlyle der Idealismus von Schiller und Fichte eine neue Gestaltung gefunden hat, so hat auch der soziale Kongreß im Kampf gegen die materialistische Weltauffassung stets in vorderster Reihe gestanden. In diesem Sinne nennen wir uns evangelisch-sozial, in diesem Sinne bekannte sich auf der denkwürdigen Stuttgarter Tagung in ergreifenden Worten der verstorbene Oberbürgermeister Rümelin „als Christ und Bürger“ zu den Bestrebungen des Kongresses.

Was das Soziale betrifft, so darf in solchen Streitfragen die Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie als ausschlaggebend betrachtet werden. Die Position des Kongresses hierzu hat der hochverdiente Präsident des Kongresses, Landesökonomierat Nobbe, wie folgt zu bestimmen versucht. Der Kongreß hegt die Ueberzeugung, daß die heutige Sozialdemokratie kein bloßes Erzeugnis ehrgeiziger Führer, sondern eine zwar beklagenswerte, aber natürliche Folgeerscheinung von schweren gesamtwirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sittlich-religiösen Entwicklungsschäden ist. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, anzunehmen, daß die sozialdemokratische Bewegung auf dem Wege polizeilicher oder gesetzlicher Restriktion dauernd zu überwinden oder zu beseitigen sei. Dagegen ist das auf erhöhte Selbständigkeit und auf Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage gerichtete Streben der Arbeiter ein im Prinzip gesundes und — soweit es den Boden des Gesetzes festhält — ebenso berechtigtes wie die auf ähnliche Ziele gerichteten Bestrebung anderer Berufskreise. Als eine der wichtigsten Aufgaben aller Bildung und Besitz repräsentierenden Stände aber muß es erscheinen, diese Bestrebungen der arbeitenden Klasse nicht von vornherein zu bekämpfen, sondern die entfremdeten Volkskreise durch weise Führung und grundsätzliches Eintreten für die ihnen gesetzlich gewährleisteten Rechte auf den Boden vaterländischer, gesetzlicher, monarchischer Gesinnung zurückzuführen.

Dies sind die gemeinsamen Ueberzeugungen, die sich die Mitglieder des evangelisch-sozialen Kongresses im Verlauf eines Jahrzehntes gebildet haben. Sie erwarben sie in der eindringlichen Behandlung wichtiger Fragen der Gegenwart, von denen die bezeichnendsten hier hervorgehoben sein mögen. Es wurde auf den Tagungen des Kongresses verhandelt über: die Arbeiterschutzgesetzgebung, Religion und Sozialdemokratie, Erziehung der gewerblichen Jugend, das Sonntagsgesetz und seine Konflikte im Volksleben, die deutschen Landarbeiter, die Gewerkschaftsbewegung, die sozialen Aufgaben des Staates als Arbeitgeber, die soziale Lage der Frauen, Deutschland als Industriestaat, das konstitutionelle System im Fabrikbetriebe.

Daneben hat der Kongreß zweimal volkswirtschaftliche Kurse veranstaltet, um den vielen, die es als eine der wichtigsten Anforderungen des heutigen Lebens erkannt haben, in diesen Fragen eigenes Urteil sich zu bilden, von berufener Seite die gewünschte Belehrung zu teil werden zu lassen. Der erste Kursus fand 1893 in Berlin, der zweite sehr zahlreich besuchte bekanntlich vor vier Jahren in Karlsruhe statt. Er hat damals in der „Bad. Landeszeitung“ einen ebenso einsichtigen wie anerkennenden Beurteiler gefunden.

Schließlich dienen den Zwecken des Vereins noch die allmonatlich erscheinenden Mitteilungen und die Protokolle von den Verhandlungstagen.

* * *

In diesem Geiste faßt der Kongreß seine Aufgabe auf und mit diesen Mitteln sucht er sie zu erfüllen. Jetzt, wo er zur elften Tagung seine Schritte nach Karlsruhe lenkt, haben Männer aus den verschiedensten Kreisen und von verschiedener politischer Gesinnung sich zusammengethan, um ihn willkommen zu heißen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Bestrebungen des Kongresses auch im badischen Lande lebhafte Teilnahme erwecken werden. Denn wiederum werden wichtige Fragen unseres Volkslebens behandelt, an denen in der Tagung des Kongresses mitzuarbeiten eingeladen ist, der an sie herantreten will auf der Grundlage christlicher Bruderliebe und monarchischer Gesinnung.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 28. Mai.

85. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Buchenberger und Ministerialrat Dr. Nicolai.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung nach ¼5 Uhr.

Eingekommen ist eine Bitte der Badischen Brückenwärter um etatmäßige Anstellung.

Präsident **Gönner**: Meine Herren! Ehe wir in die Tagesordnung eintreten, gestatten Sie mir einige Worte in eigener Angelegenheit: Sie haben die außerordentlich große Freundlichkeit gehabt, anläßlich meines Amtsjubiläums als Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden, welches von der Bürgerschaft veranstaltet wurde, mir die Glückwünsche des hohen Hauses durch eine Abordnung übermitteln lassen, bestehend aus den beiden Vizepräsidenten und dem ersten Sekretär des Hauses. Ich war über diese große Liebenswürdigkeit sehr erfreut, ebenso die Bürgerschaft der Stadt Baden-Baden. Für diese mir als Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden zuteil gewordene Auszeichnung möchte ich Ihnen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank aussprechen.

Es folgt die Beratung des mündlichen Berichts der Budgetkommission über das **Budget der Eisenbahnschuldentilgungskasse.**

Berichterstatter Abg. **Gießler** (Centr.) stellt namens der Kommission den Antrag, sämtliche Einnahmen und Ausgaben im Betrag von je 70 806 040 M. für das Jahr 1900 und 77 682 112 M. für 1901 zu genehmigen.

Der Antrag wird debattelos angenommen.

Abg. **Gießler** (Centr.) berichtet weiter namens der Budgetkommission über den Gesetzentwurf, die **Feststellung des Staatshaushaltes** (Finanzgesetz) betr. Der 1. Entwurf des Finanzgesetzes zeigte im ordentlichen Etat für die Jahre 1900 und 1901 mit zusammen: Ausgaben 145 898 956 M., Einnahmen 148 002 268 M., einen Einnahmeüberschuß von 2 103 312 M. Die außerordentlichen Ausgaben für 1900/1901 waren veranschlagt zu 12 600 882 M. und die außerordentlichen Einnahmen zu 1 577 807 M., also ein Ueberschuß der außerordentlichen Ausgaben von 11 023 075 M. Es ergab sich hiernach eine Gesamtunzulänglichkeit von 8 919 763 M. Der nach den Nachtragsanforderungen und den Kammerbeschlüssen berichtigte Entwurf des Finanzgesetzes schließt nunmehr im ordentlichen Etat statt mit einem Einnahmeüberschuß mit einer nicht unbeträchtlichen Unzulänglichkeit ab, nämlich für 1900 mit 189 071 M. und 1901 mit 354 007 M., zusammen 543 078 M. und ebenso im außerordentlichen Etat mit einer sehr gesteigerten Unzulänglichkeit. Es betragen nämlich die ordentlichen Ausgaben für die Jahre 1900 und 1901 zusammen 150 849 786 M., die ordentlichen Einnahmen 150 306 708 M., so daß sich ein Ausgabeüberschuß ergiebt von 543 078 M. Die außerordentlichen Ausgaben für 1900/1901 betragen nunmehr 15 023 927 M., die außerordentlichen Einnahmen 1 565 207 M., also ein Ueberschuß der außerordentlichen Ausgaben von 13 458 720 M. Es ergiebt sich nunmehr eine Gesamtunzulänglichkeit von 14 001 798 M., statt obiger 8 919 763 M. Das jetzige Defizit darf als ein nominelles bezeichnet werden, wie dies in früheren Perioden regelmäßig auch der Fall war; es ergab einen Fehlbetrag der Voranschlag der Budgetperiode 1892/93 im ordentlichen Etat mit 6,4 Mill. Mark und im ordentlichen und außerordentlichen Etat mit 15,9 Mill. Mark, 1894/95 im ordentlichen Etat mit 3,2 Mill. Mark und im ordentlichen und außerordentlichen Etat mit 10,1 Mill. Mark, 1896/97 im ordentlichen Etat mit 139 580 M. und im ordentlichen und außerordentlichen Etat mit 5,6 Mill. M. 1898/99 im ordentlichen Etat mit 351 006 M. und im ordentlichen und außerordentlichen Etat (mit Nachtrag) 13,8 Mill. M. Diese Fehlbeträge fanden bei der schließlichen Abrechnung regelmäßig ihre Deckung in den günstigeren, gesteigerten Einnahmen. Es trifft dies auch für die Jahre 1898 und 1899 zu; dieselben haben nach Deckung der außerordentlichen Ausgaben noch Betriebsüberschüsse ergeben. Der Finanz-Gesetzentwurf kann zwar die Ergebnisse des Jahres 1899, da dieselben noch nicht definitiv feststehen, nicht berücksichtigen und muß in Art. 2 Deckungsmittel vorsehen: a. für

Aus dem Leben König Karls von Rumänien.

Vor kurzem begann Rumänien das zwanzigste Jahr seines Königtums. Am 22. Mai 1881, dem Geburtstage König Karls, fand in Bukarest die Krönungsfeier statt, nachdem am 26. März in einer dramatisch bewegten Sitzung das Parlament die Umwandlung des Fürstentums in ein Königreich beschlossen hatte. Dieses Tages heute zu gedenken, läge für die deutsche Publizistik kein Anlaß vor, würden wir nicht auf ihn hingewiesen durch den eben erschienenen vierten und letzten Band der „Aufzeichnungen eines Augenzeugen“ „Aus dem Leben König Karls von Rumänien“. (Stuttgart, Cotta.)

Wir zählen dieses umfangreiche Memoirenwerk zu den besten historisch politischen Publikationen des letzten Jahrzehnts. Unter den Augen des Königs, an der Hand von Tagebüchern und seinen Briefsammlungen entstanden, bietet es uns ein Lebensbild interessanter und zugleich edelster Art. Ja, erzieherischen Wert möchten wir ihm beimessen. Wie der Deutsche, der im Auslande einerlei welchen Berufskreis gefunden hat, zwischen der treuen Anhänglichkeit an Vaterland, Familie und Grundsätze auf der einen, und der Anpassung an Sitten, Gewohnheiten und Bedürfnisse des fremden Landes auf der andern Seite den Ausgleich zu finden hat, soll es ihm zur zweiten Heimat werden, — das lehrt uns König Karl in wunderbarer Weise. Vom ersten bis auf den heutigen Tag hat er die Traditionen des deutschen Fürstenhauses und des preußischen Offiziers niemals, auch nicht in den schwierigsten Momenten verleugnet. Und doch fühlte er stets mit feinstem Takt die kleinsten Schwingungen des rumänischen Parteilebens. So „streng konstitutionell“, sagt in einem Nachwort der Herausgeber der Aufzeichnungen, „er stets gewesen ist, so hat er doch nie sich gescheut vor eigener Verantwortung, und die Erfolge seiner langen Regierungszeit haben seinen persönlichen Einfluß ständig gemehrt und ihn mit größerer Machtfülle ausgestattet, als mancher absolute Herrscher besitzt.“ Ganz besonders angenehm berührt die Wahrnehmung, eine wie geringe Rolle bei König Karl persönliche Interessen oder die Eitelkeit gespielt haben, wie die Fürsorge für sein Land die einzige Richtschnur seiner Handlungen bildet. Nach zwei Richtungen läßt sich das erkennen: Die allmählich geradezu zum Kummer gewordene Sehnsucht nach einem Besuche im Elternhause ließ er im Hinblick auf die politische Lage Rumäniens jahrelang unbefriedigt. Seine persönliche Stellung und sein Rang unter den europäischen Fürsten waren ihm nie wichtig genug, um ihnen auch nur das kleinste reale Interesse des Landes zu opfern.

Auch für König Karl trifft zu, was der durch schöne Freundschaft mit ihm verbundene erste Fürst von Bulgarien, Alexander von Battenberg, einst an ihn schrieb: „Ich werde weniger Reden halten, aber mehr arbeiten.“ Gerade die Jahre, die in diesem letzten Bande erzählt werden, 1878—1881, brachten dem Herrscher von Rumänien eine fast erdrückende Last von Arbeit und Sorgen. Der von dem undankbaren Rußland ihm aufgedrungene Verzicht auf Bessarabien, die Regelung der Juden- und der Eisenbahn-Frage bargen unendliche Schwierigkeiten in sich, da wohl Diplomaten, nicht aber die einfach und leidenschaftlich denkenden Rumänen die Richtigkeit einer Bemerkung einsehen konnten, die Lord Beaconsfield während des Kongresses den Ministern Cogalniceanu und Bratianu machte. Im Hinblick auf die nur zu gerechtfertigte Beschwerde darüber, daß Rumänien für die wertvollen, der russischen Sache im türkischen Kriege geleisteten Dienste nur Undank ernte, meinte der große englische Diplomat: „En politique l'ingratitude est souvent le prix des meilleurs services.“ Und Jahre nachher schrieb dem König Karl Fürst Bismarck:

Daß die Errungenschaften, die der Frieden brachte, abgesehen von der Lösung der Beziehungen zur Pforte, den Leistungen und der Tapferkeit des Heeres Euer königlichen Hoheit nicht äquivalent waren, bedauere ich mit Höchstdemselben; aber bei der Massenhaftigkeit und dem Schwergewicht der Mächte, von welchen Rumänien umgeben ist, und bei der Schwierigkeit, zwischen denselben einen modus vivendi zu sichern, der uns einstweilen Frieden gewährt, wußte auch ich keinen gangbaren Ausweg, auf welchem sich größere Vorteile für Rumänien hätten erreichen lassen. Die Schwierigkeit der historisch gegebenen Situation ist die, daß jenseits der Donau die nationalen Anknüpfungspunkte für eine Verstärkung Rumäniens fehlen, und auf der anderen Seite die stammverwandten Bevölkerungen den beiden großen Nachbarreichen angehören, mit welchen in Frieden zu leben für die Konsolidierung der Zustände ein Bedürfnis ist, und von welchem wenigstens einen zum Bundesgenossen zu haben, immer das Ziel rumänischer Politik bleiben wird. In dieser geschichtlich gegebenen Situation war der Erwerb der Dobrudscha ein pis-aller, dessen günstige Seite — der Besitz der Seeküste — in der weiteren Entwickelung der Verhältnisse sich als steigender Wert herausstellen wird.

Solche Reflexionen fanden beim König Karl zwar Verständnis, hoben ihn aber nicht über die Bitterkeit hinweg, wie wir sie in einem Briefe an den Vater ausgesprochen finden:

Es ist traurig, daß Europa einen jungen, aufstrebenden Staat, der seine Kraft und Lebensfähigkeit in einem blutigen Kriege bewiesen hat, zur Abtretung einer Provinz zwingt. Der Berliner Kongreß konnte Rußland zurückgeben, was diesem der Vertrag von Paris genommen; es ist aber tief verletzend, unsere auf dem Schlachtfelde erkämpfte Unabhängigkeit von der Abtretung Bessarabiens abhängig zu machen, und es gehört viel Geduld und Mäßigung dazu, ein solches Vorgehen ruhig über sich ergehen zu lassen! Wir werden aber den Großmächten zeigen, daß wir uns auch aus der schlimmsten Lage mit Ehren ziehen können.

Mit Ehren hat König Karl in der That alle diese Schwierigkeiten überstanden, so hoffnungslos es allerdings manchmal aussah, wenn es galt, die Abneigung des Rumänenvolkes gegen die Juden mit den humanitären Absichten Europas oder die Garantie-Forderungen der Berliner Gläubiger mit dem Wunsche Rumäniens, Herr seiner Verkehrsinteressen zu bleiben, in Einklang zu bringen. Mit Recht konnte dem unter der Last der Sorgen manchmal schwer aufseufzenden König der treue in Leid und Freud stets teilnahmvolle Vater schreiben: „Die Sympathien der gesamten öffentlichen Meinung gehören Deiner Person und Deinem Lande.“

Die Memoiren des Königs werden auch in den Kreisen derer, denen Rumäniens Angelegenheiten ferner zu liegen scheinen, auf eine wachsende Zahl von Lesern rechnen können wegen des wertvollen Briefmaterials, das aufgrund der Verwandtschaft mit dem preußischen Königshause dem König zur Verfügung stand. Schon früher wurde ein in dem 4. Bande jetzt nach dem Original wiedergegebener Brief des damaligen Kronprinzen in englischer Uebersetzung durch Sidney Whitman bekannt. Neu sind unter anderem folgende Briefe:

Kaiser Wilhelms I.:

Berlin, 5. März 1880.

Bester Vetter!

Endlich sind wir am Ziele unserer so lange gehegten Wünsche angelangt! Schwere und unerfreuliche Kämpfe hat es gekostet, um dahin zu kommen, Dich selbständig in der Welt dastehen zu sehen! Möge das Sprichwort in Erfüllung gehen: „Was lange währt, wird gut!“

Die Sympathien, die ich stets für Dich als Hohenzollern und für Deine Person empfunden, habe ich nie verleugnet; aber wo Viele zum selben Ziel gelangen wollen, und Jeder seinen Weg geht, bis man endlich alle unter einen Hut bringt, das erfordert Zeit und manches Opfer! Daher mußte auch ich temporisieren, um Dich endlich vor der Welt anerkennen zu können!

Gott gebe seinen Segen zu Deiner nunmehr selbständigen Regierung und segne Dich, Deine Gemahlin und Dein Land!

Dein treuer Vetter und Freund

Wilhelm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Unzulänglichkeit im ordentlichen Etat der Periode 1898/99 nach dem Finanzgesetz vom 26. Mai 1898 und Nachtrag vom 31. Juli 1898 mit 351 006 M., b. die Restbeträge der außerordentlichen Kredite mit 9 638 690 M., zusammen 9 989 696 M., und muß diese aus dem Betriebsfond nach dem Stand vom letzten Dezember 1898 mit 19 468 310 M. schöpfen, so daß nach Abzug des sog. eisernen Bestandes des umlaufenden Betriebsfonds mit 9 500 000 M. sich noch ein Fehlbetrag von 21 385 M. ergiebt. Zur Beurteilung der künftigen wirklichen Gestaltung des jetzigen Budgets dürfen aber doch die vorläufigen Rechnungsergebnisse der allgemeinen Staatsverwaltung im Jahre 1899 beigezogen werden; auf Ersuchen hat die Großh. Regierung der Budgetkommission die vorläufige Zusammenstellung dieser Rechnungsergebnisse nebst Vergleichung mit den Budgetsätzen mitgeteilt. Hiernach beträgt der Einnahmeüberschuß im ordentlichen Etat rund 8 359 000 M., dagegen der Ausgabeüberschuß im außerordentlichen Etat rund 6 156 000 M., sodaß schließlich noch ein Einnahmeüberschuß von 2 203 000 M. verbleibt, um welchen Betrag der umlaufende Betriebsfond im Jahre 1899 zugenommen hat; derselbe beträgt auf Ende 1899 rund 21 671 000 M. Da hiernach die in Art. 2 des jetzigen Finanzgesetzentwurfs noch genannten Beträge bereits gedeckt sind, steht der Betriebsfond in Wirklichkeit ganz für die laufende Budgetperiode zur Verfügung; wenn vorweg der eiserne Bestand mit 9 500 000 Mark daraus bestritten ist, bleiben noch rund 12 171 000 M. zur Deckung des jetzigen Fehlbetrags mit 14 001 798 M., sodaß zur vollen Deckung desselben noch 1 830 799 M. in der jetzigen Budgetperiode erwirtschaftet werden müssen. Nach den bisherigen Erfahrungen darf gewiß angenommen werden, daß nicht nur dies der Fall sein wird, sondern auch, was im Interesse der Stetigkeit der Staatswirtschaft erwünscht, ja bis zu einem gewissen Grade notwendig ist, weitere Ueberschüsse zur Erhaltung eines starken Betriebsfonds für die außerordentlichen Bedürfnisse der künftigen Budgetperiode erzielt werden können. Zeigen doch auch die Steuerkapitalien jährlich eine namhafte Zunahme; es sind von 1894 bis 1899 gewachsen: die Gebäudesteuerkapitalien um 13,7 Proz., die Gewerbesteuerkapitalien um 32,7 Proz., die Kapitalrentensteuerkapitalien um 20,8 Proz., die fatierten Einkommen um 21,5 Proz. Eine Zunahme darf auch für die laufende Periode noch angenommen werden. Eine starke Reserve bildet ferner die Amortisationskasse, deren Bestand Ende 1898 betrug 27 081 998 M. und jetzt auf rund 30 Millionen Mark angewachsen ist; die alljährlichen Zinsüberschüsse könnten statt zur Admassierung zur Deckung eines etwaigen Defizits im allgemeinen Staatshaushalt verwendet werden. Unter diesen Umständen darf angenommen werden, daß, um die nominelle Unzulänglichkeit der laufenden Budgetperiode zu decken, von der Vorschrift des Artikel 4 kein Gebrauch gemacht, die Amortisationskasse nicht in Anspruch genommen werden wird. Vielmehr ist die Hoffnung begründet, daß, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse befriedigende bleiben, die wachsenden Bedürfnisse der Staatsverwaltung in den kommenden Jahren unter Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben und ohne Steuererhöhung in wünschenswerter Weise befriedigt werden können. Weiter bieten die Rechnungsergebnisse der Eisenbahnbetriebsverwaltung ein günstiges Bild, indem die Reinerträgnisse des Eisenbahnbetriebs im Jahre 1898 den Voranschlag um 8,6 Millionen überstiegen und auch im Jahr 1899 abermals gewachsen sind, so daß der Einnahmeüberschuß nach vorläufiger Zusammenstellung 24 225 000 M. beträgt. — Nach dem Bericht der Budgetkommission der Ersten Kammer über das Budget des Ministeriums des Innern, erstattet von Freiherrn v. Göler, hat dieselbe gegen einige Beschlüsse der Zweiten Kammer, wornach fünf Posten für „überschreitbar" erklärt und die Position „Beihilfen zum Besuch der Pariser Weltausstellung" um 20 000 M. erhöht wurden, in etatrechtlicher Beziehung Bedenken erhoben, welche auch in der 10. öffentlichen Sitzung vom 20. April l. J. von verschiedenen Rednern wiederholt wurden. Die Kommission glaubt demgegenüber hervorheben zu sollen, daß die fraglichen Beschlüsse nicht ohne Zustimmung der Großh. Regierung, zumteil, wie bei „Staatsbeiträge zur Gewinnung von Aerzten" auf Anregung Großh. Regierung gefaßt wurden, also ein Einverständnis darüber vorlag, da zur Vertretung der Großh. Regierung im Verhältnis zur Kammer der Ressortminister zuständig erscheint. Wenn die Kammer bei Anforderungen, welche mit Rücksicht auf deren Art nach bisheriger Uebung seitens der Großh. Regierung nur streng innerhalb der bewilligten Summe vollzogen wurden, alsbald bei der Bewilligung deren „Ueberschreitbarkeit" erklärt, so erteilt sie der Großh. Regierung die Befugnis, die Position beim Vollzug in mäßiger Höhe zu überschreiten, gleichzeitig auch das Vertrauen, daß sie die bei der betreffenden Position hervortretenden Bedürfnisse in verständiger, billiger Weise befriedigen werde. Verantwortlich für den Vollzug ist die Großh. Regierung. Die Kammer begiebt sich in gewissem Sinne ihres Bewilligungsrechts, sofern fest umschriebene Zahlen in Betracht kommen, sie wird aber deßwegen auch nur in besonders gearteten und begründeten Fällen und in nicht zu bedeutenden Beträgen solche Erklärungen geben. An sich handelt sie aber immer innerhalb ihrer budgetrechtlichen Befugnisse durch solche Beschlüsse und verstößt nicht gegen die Vorschriften des Statgesetzes, welche vor allem eine Bindung der Großh. Regierung und nicht eine Beschränkung des Bewilligungsrechts der Stände enthalten. Was die Erhöhung einzelner Budgetposten anlangt, so entspricht diese Befugnis dem allgemeinen Initiativrecht der Kammer. Selbstverständlich muß der Antrag, wie jeder Abänderungsvorschlag eines Gesetzes, um rechtswirksam zu werden, die Zustimmung aller gesetzgebenden Faktoren finden. Diese erfolgt in Ansehung des Staatsvoranschlags jedenfalls mit der Zustimmung zum Finanzgesetz; es wird aber bei sachgemäßer Prüfung der Zweckmäßigkeit der einzelnen Posten eine Verständigung nach der einen oder anderen Art regelmäßig sich leicht treffen lassen. Wenn diese Uebereinstimmung gegebenen Falls wider Erwarten nicht erzielt würde, läge allerdings ein Konflikt vor. Nach Ansicht der Kommission darf die Zweite Kammer als ihr Recht beanspruchen, einzelne Anforderungen des Staatsvoranschlags nicht nur zu ermäßigen, sondern auch zu erhöhen. In beiden Fällen bleibt es der freien pflichtmäßigen Entschließung der anderen gesetzgebenden Faktoren vorbehalten, den Beschlüssen ihre Zustimmung zu geben oder zu versagen, was bei Verabschiedung des Finanzgesetzes jeweils zu erfolgen hat. Die Kommission beantragt: Hohe Zweite Kammer wolle 1. in abgekürzter Form über den Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für die Jahre 1900 und 1901 betreffend, beraten; 2. demselben in der vorgeschlagenen zweiten Fassung zustimmen.

Kaiser Wilhelms II.:

Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst,
freundlich lieber Vetter und Bruder!

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen seit jener Zeit, als Euere Majestät zuerst berufen wurden, die Regierung des rumänischen Staates zu übernehmen, und am 22. Mai d. J. wird ein Jahrzehnt vergangen sein seit jenem denkwürdigen Tage, an welchem es Eurer Majestät vergönnt war, nach segensreicher, im Kriege und im Frieden erprobter Herrschaft, von dem einstimmigen Wunsche der rumänischen Nation getragen, die Königskrone für Rumänien und für Dero erhabenes Haus vom Altar des Herrn zu erhalten. Eurer Majestät weiser und thatkräftiger Regierung über ein hochbegabtes und tüchtiges Volk ist es zu verdanken, wenn Rumänien nach schweren Kämpfen zu einem vollberechtigten, angesehenen Gliede im Rate der Völker geworden ist, und wenn unter Eurer Majestät Szepter jeder Rumäne sich des stolzen Bewußtseins erfreuen kann, einem Staatswesen anzugehören, welches als Träger einer uralten Kultur die wohlwollenden Sympathien aller civilisierten Nationen besitzt!

Bei dem nahen Verwandtschaftsverhältnis unserer Häuser ist es mir ein Herzensbedürfnis, Eurer Majestät zu dieser freudigen Feier meinen warmen Glückwunsch und zugleich die Hoffnung auszusprechen, daß ebenso wie die Bande unserer persönlichen Freundschaft auch die sicheren politischen Beziehungen Rumäniens zu dem Deutschen Reiche, wie sie seit Jahren unter der erleuchteten Regierung Eurer Majestät bestehen, auch für die kommende Zeit erhalten werden mögen.

Eure Majestät werden mich zu Dank verbinden, wenn Sie auch Ihrer Majestät der Königin, welche neben Eurer Majestät sich um die Pflege idealer und künstlerischer Bestrebungen, sowie um Bildung des rumänischen Volkes unvergängliche Verdienste erworben hat, meinen aufrichtigsten Glückwunsch zu Füßen legen wollten.

Zugleich ergreife ich diesen Anlaß, Eurer Majestät die Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft zu erneuen, womit ich verbleibe

Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder
Wilhelm, I. R.

Schlitz, 10. Mai 1891.

Schließlich sei noch auf ein sehr interessantes Schreiben hingewiesen, in welchen Graf Andrassy über die Absichten des deutsch-österreichischen Bündnisses wertvolle Aufschlüsse machte. Auch hier wieder giebt sich der Respekt kund, den sich durch den Ernst und die Konsequenz seiner Politik König Karl bei den maßgebenden Staatsmännern verschafft hat.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) ist mit dem Budgetpräsidenten Gießler darin einverstanden, daß der Stand unserer Finanzen ein guter ist. Zu Besorgnissen ist aber auch dann kein Anlaß, wenn eine wirtschaftlich schlimmere Lage eintreten sollte, denn wir haben es der vorherschauenden Umsicht des Herrn Finanzministers zu danken, daß für solche Fälle heute schon Vorsorge getroffen ist. Die Steuererträgnisse sind im fortwährenden Steigen begriffen. Richtig ist wohl, daß auch die Ansprüche an unser Budget stark ansteigen und daß in der Kammer kein starker Widerstand gegen die Forderungen der Zeit vorhanden ist; doch muß darauf hingewiesen werden, daß wir stets gute Einnahmen haben und daß wir in der Amortisationskasse ein Sparkassenbuch besitzen, wie wir es nie gehabt haben. Es zeigt sich nun, daß die vom Herrn Finanzminister beim Antritt seines Amtes ergriffenen Maßnahmen sehr gute Früchte tragen. Die gesamte Biersteuer bringt uns nahezu soviel ein, als die Einkommensteuer. Es ist deshalb kein Grund zu irgend einer Schwarzseherei in bezug auf unser Budget vorhanden. Gegen die höchst überflüssigen Belehrungen des anderen hohen Hauses über das Budgetrecht der Zweiten Kammer muß sich der Redner mit Entschiedenheit wenden, da sie in keiner Weise begründet sind. An dem Budgetrecht der Zweiten Kammer können und wollen wir nicht rütteln lassen. (Bravo.) Wenn es sich um große Ausgaben handelte, hat die Zweite Kammer stets Anträge eingebracht und Wünsche geäußert; ich erinnere nur an die Anträge betr. Aufhebung der Witwenkassenbeiträge und Erhöhung der Kreisdotationen und des Wohnungsgeldes. Davon nahm die Erste Kammer keine Notiz, daß wir in diesen Fällen den üblichen Weg eingehalten haben. Wie sie nun dazu kommt, wegen Bagatellsachen der Zweiten Kammer eine Vorlesung zu halten, ist mir geradezu unerfindlich. (Beifall.) Es bleibt nichts anderes übrig, als hier ganz deutlich zu sagen: Wir haben das Budgetrecht nicht verletzt und hätten viel eher Anerkennung statt Tadel verdient und hätten vor allem erwarten können, daß uns die Regierung im andern Hause etwas kräftiger in Schutz genommen hätte. (Beifall.)

Finanzminister Dr. **Buchenberger** kann sich den Betrachtungen des Berichterstatters über das Budget im allgemeinen anschließen. Wenn er dem Budget zustimmen und das Haus einladen könne, ebenfalls seine Zustimmung zu geben, so sei dies der Fall, weil das Budget im allgemeinen vorsichtig aufgestellt ist und weil auch er hoffe, daß das Defizit ein nominelles bleibe und durch die Ueberschüsse der Jahre 1898/99 aufgewogen werde. Bezüglich der etatrechtlichen Fragen bemerkt der Minister: Einer Regierung gegenüber, die von sich aus stets initiativ und ohne fiskalische Bedenken in liberaler Weise das Budget aufstellt, sei für eine starke Initiative der Volksvertretung ein Raum nicht gegeben. Das Amt des Finanzministers würde sehr erschwert durch überraschende Beschlüsse der Volksvertretung in bezug auf das Budget. Der Finanzminister hat der Krone und dem Volk gegenüber die Verantwortung, er muß deshalb auch stets den maßgebenden Einfluß auf das Budget behalten. Wenn auch an sich nichts gegen Erhöhungen von Budgetposten eingewendet werden kann, so wird die Kammer doch gut daran thun, von diesem Recht maßvollen Gebrauch zu machen. Die eigentlich staatsrechtliche Form, Budgetposten zu erhöhen, sei eine Resolution an die Regierung, die Erhöhung auf dem Wege des Nachtrags vorzunehmen, was im Reichstag stets streng eingehalten wurde. Eine Erhöhung bleibe ohne Zustimmung der Regierung eine lex imperfecta, denn die Regierung wäre nicht verpflichtet, eine im Hause angenommene Erhöhung auch zu vollziehen. Allerdings werde das Finanzgesetz als solches niemals scheitern, weil eine einzelne Position nicht genehmigt ist, denn dasselbe sei lediglich eine Verwaltungsnorm, kein Gesetz, und begründe höchstens eine politische, keineswegs aber eine staatsrechtliche Verantwortlichkeit. Es sei darum ein Gebot der Klugheit, wenn die Kammer auf der Erhöhung einer einzelnen Position nicht bestehe, sondern den Weg der Resolution wähle. Das Recht der Kammer, eine Position für überschreitbar zu erklären, könne selbstverständlich nicht in Frage gestellt werden, doch dürfen nur ausnahmsweise solche Blankokredite eröffnet werden. Schließlich dankt der Redner dem Hause dafür, daß einem umfassenden und stark erhöhten Budget gegenüber in liberalster Weise allen Forderungen zugestimmt wurde.

Abg. Dr. **Heimburger** (Dem.): Bezüglich der Andeutung eines Konfliktes müsse darauf hingewiesen werden, daß diese entfernte Möglichkeit vom anderen hohen Hause heraufbeschworen wurde. Dem Abg. Dr. Fieser müsse Dank gezollt werden für seine energische Wahrung der Interessen des Hauses (Sehr richtig!) und der Herr Finanzminister habe das Korrekte des Vorgehens der Zweiten Kammer bestätigt. Der Redner wendet sich energisch gegen die Ausführungen eines von der Regierung ernannten Mitgliedes des anderen Hauses (Geheimerat Dr. Schenkel), als ob die Abgeordneten der Zweiten Kammer ihren Wählern zuviel versprochen hätten und ihnen zulieb auf Ausgaben drängten.

Abg. **Muser** (Dem.) kommt auf die im Budgetnachtrag bewilligte Aufbesserung zur Apanage des Prinzen Karl zurück, die nicht genügend erläutert gewesen, wodurch die Auffassung darüber eine irrige geworden sei.

Finanzminister Dr. **Buchenberger** tritt diesen Ausführungen entgegen und erklärt den Vorwurf für vollkommen unberechtigt, weil in der Kommission der nötige Aufschluß gegeben wurde. Es wurde in der Sache selbst nicht das geringste verschwiegen, das zur Beurteilung hätte dienen können.

Abg. **Hug** (Centr.) führt aus, daß auf der Apanage bedeutende Lasten ruhen und daß es schon aus Billigkeitsgründen richtig sei, daß die Apanage des derzeitigen Nutznießers der Pfälzer Höfe erhöht worden. Der Redner behandelt etatrechtliche Fragen und ist ebenfalls der Ansicht, daß das Defizit des starkvermehrten Budgets durch die Betriebsüberschüsse gedeckt werden könne. Der Staatszuschuß zur Eisenbahnschuldentilgungskasse sei die lieblichste Blume im Garten des Budgets; er sei äußerst wohlthätig, aber nicht durchaus notwendig. Von überschreitbar erklärten Posten ist der Redner kein Freund.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) ist von den Ausführungen des Finanzministers befriedigt und glaubt, daß vom konstitutionellen Standpunkt dagegen nichts einzuwenden sei, daß der Finanzminister von einer von der Kammer vorgenommenen Erhöhung keinen Gebrauch mache. Ich kann nicht begreifen, wie man uns für eine Gesellschaft ansehen kann, die möglichst rasch die günstige Finanzlage ausbeuten will. Wir haben sorgfältig gewirtschaftet und nach allen Seiten unsere Pflicht gethan. Der Redner geht ebenfalls auf die Apanagefrage ein und bemerkt, daß bei den großen Domänenerträgnissen für Monarchisten eine Verpflichtung zur Noblesse gegenüber dem Großherzoglichen Hause vorhanden ist.

Abg. **Birkenmayer** (Centr.) verteidigt gegenüber der Stellung der Ersten Kammer ebenfalls das Recht der Kammer Budgetposten zu erhöhen und für überschreitbar zu erklären. Für Belehrungen sind wir absolut unzugänglich (Große Heiterkeit), cum grano salis natürlich. Wir werden uns niemals zurückhalten lassen, Wünsche unserer Wähler entgegenzunehmen. Der Redner wünscht schließlich im nächsten Budget größere Einstellungen für ärmere Gemeinden und kleine Bediensteten und Beamte.

Abg. **Muser** (Dem.) geht nochmals auf das Apanagengesetz ein, dessen Abänderung eine Konsequenz der Stellung der Regierung sein müsse.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Hug** (Centr.), **Rampel** (Antis.) und **Fendrich** (Soz.) und einem Schlußwort des Berichterstatters Abg. **Gießler** (Centr.), wird das Finanzgesetz in seiner Gesamtheit nach den Kommissionsanträgen einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung 3/4 7 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag, vormittags 9 Uhr; Tagesordnung: Petitionen.

Baden und Nachbarländer.

γ **Bruchsal**, 28. Mai. Der Krieger- und Waffenbrüderverein, der jüngste unter den drei hiesigen Militärvereinen, beging gestern das Fest seiner Fahnenweihe. Damit verbunden war der Abgeordnetentag des „Unteren Kraichgau-Militärvereinsverbandes" und die Verleihung der Erinnerungsmedaille an den Veteranen-Unterstützungsverein Zeuthern. Die Beteiligung an den festlichen Veranstaltungen, wie Weihe der Fahne, Festessen, Festzug und kameradschaftliche Vereinigung auf der „Reserve" war eine außerordentlich große. Telegraphische Huldigungen wurden abgesandt an S. K. H. den Großherzog und an den Präsidenten des Landesverbandes General v. Röder. Von S. K. Hoheit traf alsbald eine huldvolle Antwort ein. Festball im „Kaiserhof" beschloß den gestrigen Festtag und Volksbelustigung auf dem Festplatz heute nachmittag beschließt das Fest.

* **Schwetzingen**, 28. Mai. Am gestrigen Sonntag machte J. K. H. die Großherzogin auf der Rückreise von Heidelberg unserer Stadt einen Besuch. Sie traf 5.58 Uhr mit einem Extrazug ein und fuhr unter den lebhaften Ovationen der Bevölkerung durch die mit Fahnen geschmückten Straßen nach dem Schloß. Dort besichtigte die Großherzogin die im Bau begriffene Obstbauschule, die beiden Zirkelhäuser; es folgte ein Rundgang durch das Schloß und den grünen Saal. Ebenso besuchte die Fürstin den Denkstein im Schloßgarten für Kaiser Friedrich, der an der Stelle steht, wo sich der verewigte Bruder vor dem Ausmarsch in den 70er Krieg von seiner Schwester verabschiedet hat. Dem Hofgärtner Unselt und dem Baumschulgärtner Fackel sprach Ihre Königliche Hoheit ihre Freude und Befriedigung über die schöne Instandhaltung des Schloßgartens und der Baumschulanlagen aus. Im Gefolge der Hohen Frau befanden sich Oberhofmarschall Graf Andlaw, Präsident Nicolai, Generalintendant Dr. Bürklin und Hofbaurat Amersbach. Begleitet von lebhaften Hochrufen fuhr die Großherzogin nach dem Bahnhof zurück, um mit dem Kurszug 7.05 Uhr nach Karlsruhe zurückzukehren.

bn. **Obergimpern** bei Heidelberg, 28. Mai. Der hiesige Militärverein beging gestern unter Teilnahme von 30 Vereinen und vielen Gästen aus Baden, Württemberg und Hessen das Fest der Fahnenweihe. An den Großherzog wurde folgendes Telegramm abgesandt:

Die zur Feier der Fahnenweihe des Militärvereins Obergimpern versammelten vaterlandsliebenden Männer senden Euer Königlichen Hoheit die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit mit der Bitte zu Gott um baldige Genesung Eurer Königlichen Hoheit.

⊙ **Schönau**, A. H., 28. Mai. Heute nachmittag wurde auf dem Rathause das Recht des Jagens und Fischens auf hiesiger Gemarkung neu verpachtet. Zu der Versteigerung hatten sich zahlreiche Liebhaber eingefunden, was zur Folge hatte, daß eine Mehreinnahme von 305 M. gegen bisher erzielt wurde. Dieses kann unser Gemeindesäckel recht wohl brauchen. Bekanntlich ist die Steinach reich an den wegen ihres schmackhaften Fleisches sehr geschätzten Bachforellen. Weniger bekannt wird es aber sein, daß in diesem Gebirgsbächlein, hauptsächlich oberhalb Schönau, auch die deutsche Flußperlmuschel zu finden ist, welche die kostbaren Flußperlen liefert, die meist die Größe eines Stecknadelknopfes erreichen und aus Perlmuttermasse bestehen. Kurfürst Karl Theodor (1742—99) ließ diese Tiere in die Steinach einsetzen. Seitdem haben sich die Muscheln ungeheuer vermehrt, sodaß an manchen Stellen das Bachbett wie mit denselben gepflastert erscheint. Der jeweilige Inhaber der Fischpacht hat auch das Recht nach den Perlen zu fischen. Die Perlfischerei wird alle sechs Jahre unter staatspolizeilicher Aufsicht vorgenommen. Mittels besonders konstruierter Zangen werden die Schalen geöffnet und alsdann nach den Perlen, die zwischen den weichen Teilen des Mantels der Muschel sitzen, gesucht. Freilich muß manches Hundert aufgemacht werden, bis endlich eine Perle gefunden wird, die aber nach Umständen das mühsame Geschäft des Suchens schon belohnt.

* **Mannheim**, 28. Mai. Gestern morgen wurde im Neckarauer Wald die Leiche eines, anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden, etwa 30 bis 40 Jahre alten Unbekannten aufgefunden, der durch Schläge mit einem Prügel auf den Kopf getötet und dann ins Waldinnere geschleppt worden ist. Der Tod ist wahrscheinlich vor mehreren Tagen eingetreten. Der Tote ist mittelgroß, hat dunkles Haar und rötlichen Schnurrbart und trug schwarze Tuchhosen und eine Unterjacke, gezeichnet „E. N."

∞ **Gaggenau**, 28. Mai. Gestern fand dahier das 25jährige Stiftungsfest des Gewerbe-Gesangvereins statt, verbunden mit dem 18. Jahresfeste des Eichelberg-Sängerbundes. Mit dem Feste war ein Wettstreit der 13 Bundesvereine und von 14 Vereinen außer Bund verknüpft. Pflichtchor der Bundesvereine und zugleich Gesamtchor auf dem Festplatze war das liebliche „Mailied" von Heinrich Sickinger-Karlsruhe, ein Chor, der den Volkston aufs glücklichste trifft, vielen Beifall fand und dem Autor zur Ehre gereicht. Das Preisgericht bestand aus den Herren: Musiklehrer Franz Hiß-Ettlingen und den Musikdirektoren Karl Beines und Theodor Pfeiffer-Baden-Baden. Nach der allgemeinen Auffassung wurde durchweg recht gut gesungen, welche Annahme auch bestätigt wurde durch das Urteil der Herren Preisrichter, die in der angenehmen Lage waren, sämtlichen konkurrierenden Vereinen mit einer einzigen Ausnahme Preise zuzuerkennen.

M. **Freiburg**, 28. Mai. Das diesjährige (60.) Landesfest des evangelischen Vereins für Heidenmission findet am 15 August in der hiesigen Christuskirche statt.

⊥ **Biederbach**, 27. Mai. In Oberbiederbach fand heute die Weihe der von der Bürgerschaft Biederbachs dem neugegründeten Militärverein gestifteten Fahne statt. Die Feier zu der sich gegen 20 Vereine freund-nachbarlich eingefunden hatten, nahm, vom Wetter begünstigt, einen schönen, würdigen Verlauf. Das reizend gelegene, von den Bergen eingeschlossene und von frischgrünen Wälder bekränzte Dorf war sehr hübsch geschmückt, einen lieblichen Anblick boten unter ihren Schäppelen die hübschen frischen Gesichter der Biederbacher Festjungfrauen, die in ihre eigenartige Tracht gekleidet waren. Pfarrer Hammerich hielt die von warmem, patriotischem Empfinden getragene Festrede, Postverwalter Martin ermahnte zu treuem Zusammenhalten.

bn. **Vom Albthal**, 28. Mai. Vom 1. Juni ab wird der Personenpostverkehr Albbruck-St. Blasien wieder hergestellt und die Reichspostverbindung Waldshut-St. Blasien aufgehoben.

* **Mainz**, 29. Mai. Die Truppenbesichtigungen auf dem Großen Sand durch den General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion, General-Feldmarschall Graf Waldersee, haben ihren Anfang genommen.

Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldvereins.

bn. **Säckingen**, 28. Mai.

Trotz des ungünstigen Wetters nahm das Fest des Badischen Schwarzwaldvereins, das im Anschluß an die gestrige Hauptversammlung des Vereins hier stattfand, einen geradezu glänzenden Verlauf. Die hiesige Sektion und die Stadt hatten in der That auch alles mögliche gethan, um ihren Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Insbesondere erregte die prachtvolle Ehrenpforte in Gestalt eines durch den Fels gesprengten Tunnels allgemeine Bewunderung. Mit einem Begrüßungsbankett in der „Goldenen Laus", zu dem auch, von kräftigem „Wald Heil" begrüßt, der Präsident des Badischen Schwarzwaldvereins Professor Neumann aus Freiburg erschienen war, nahmen die festlichen Veranstaltungen ihren Anfang. Sonntag vormittag halb 12 Uhr wurde in der Aula des Schulhauses die außerordentlich zahlreich besuchte Hauptversammlung von dem Präsidenten eröffnet. Da der Jahresbericht schon seit dem 1. April in den Händen der Mitglieder ist, wurde von einer Wiederholung abgesehen, doch wurde hervorgehoben, daß der Verein im letzten Jahre um eine Sektion (Häg) und um 579 Mitglieder zugenommen hat. Aus den Verhandlungen, die sich glatt abwickelten, sei erwähnt, daß nach warmer Befürwortung durch Professor Altmanns in Freiburg die Herausgabe eines populär geschriebenen Werkes „Das Pflanzenleben im Schwarzwald" beschlossen wurde. Behufs Anbahnung einer einheitlichen Höhenwegsbezeichnung wurde eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde einstimmig Emmendingen bestimmt. An die Hauptversammlung schloß sich ein Festmahl im „Schützen", das die fröhlich gestimmten Teilnehmer mehrere Stunden beisammen hielt. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Präsident Herr Prof. Neumann mit einem solchen auf unseren Landesherrn. Der Trinkspruch endete mit einem dreimaligen „Wald Heil" auf den Großherzog, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Im Anschluß daran wurde auf Vorschlag des Herrn Prof. Neumann die sofortige Absendung einer Huldigungsdepesche an Seine Königliche Hoheit beschlossen. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Die heute in Säckingen tagende Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins spricht durch den ehrerbietigst Unterzeichneten Eurer Königlichen Hoheit, unserem hohen Protektor, den aufrichtigsten Dank aus für das unseren Bestrebungen und Geschicken allezeit zugewandte landesväterliche Interesse. Mit der Versicherung unwandelbarer Ergebenheit und Treue verbinden die Festteilnehmer für Euere Königliche Hoheit den von Herzen kommenden Wunsch auf baldige vollständige Wiederherstellung der dem Lande so teuren Gesundheit. Eurer Königlichen Hoheit treugehorsamster Professor Neumann."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herr Bürgermeister Wanner von Säckingen brachte das Kaiserhoch aus. Das geplante Waldfest am Bergsee mußte des schlechten Wetters wegen leider unterbleiben. Statt dessen fand abends ein geselliges Beisammensein im „Walfisch“ statt. Große Begeisterung erregte es, als Herr Bürgermeister Wanner die huldvolle Antwort des Großherzogs auf die Depesche verlas. Das Telegramm lautete:

„Für die freundliche Begrüßung des Schwarzwaldvereins sage ich meinen herzlichsten Dank und bin sehr gerührt von dem warmen Ausdruck der mir gewidmeten Teilnahme. Ich erwidere diese werten Kundgebungen mit meinen treuen Wünschen für die ferneren Erfolge des Schwarzwaldvereins, dessen bisherige Leistungen so hoch erfreulich sind.

Friedrich, Großherzog.“

Heute wurde ein Ausflug nach Egg und dem Solfelsen mit Abstieg nach Brennet unternommen. Morgen findet bei genügender Teilnahme eine Wagenpartie durch das Murgthal nach Hottingen statt und im Anschluß daran eine Fußwanderung durch den Hotzenwald und das Wehrathal nach Wehr. Das schöne Schwarzwaldfest in Säckingen wird allen, die sich daran beteiligten, stets eine liebe Erinnerung sein.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Mai.

= **Das Befinden S. K. H. des Großherzogs** ist heute nach ruhiger verlaufenen Nacht wieder etwas besser. Die dem Hofbericht entstammende Notiz im heutigen Mittagsblatt bezieht sich auf das Befinden des hohen Kranken am gestrigen Tage.

= **J. K. H. die Kronprinzessin Viktoria von Schweden und Norwegen** ist heute mittag 12.41 Uhr aus Italien hier eingetroffen. Zum Empfang hatte sich am Hauptbahnhof eingefunden: J. K. H. die Großherzogin, J. Kais. H. Prinzessin Wilhelm und S. Gr. H. Prinz Max von Baden. Ferner waren daselbst anwesend: die Hofdame Freiin v. Landenberg, der preußische Gesandte v. Eisendecher mit Gemahlin, welche der Kronprinzessin einen Rosenstrauß überreichte, der Oberststallmeister Frhr. v. Holzing-Berstett und der Obersthofmeister Frhr. v. Edelsheim. Die Kronprinzessin sieht recht wohl und munter aus und die Begrüßung mit ihrer Mutter und den hohen Verwandten war außerordentlich herzlich und frohbewegt. Ihre Königliche Hoheit gedenkt über das Pfingstfest hier im Elternhause zu verweilen und wird sich dann wie alljährlich zur Kur nach Franzensbad begeben.

= **Zu dem Wohlthätigkeitsfest** hat J. K. H. die Großherzogin im ganzen für 1500 M. an Geld und Gaben beigesteuert, J. Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm gab 500 M. und versorgte außerden täglich das Buffet; S. Gr. H. Prinz Karl und Gemahlin spendeten 500 M.

— **Stadtgarten-Konzert.** Morgen, Mittwoch nachmittag, veranstaltet im Stadtgarten Musikdirektor Böttge aus Anlaß der Anwesenheit des Deutschen Kriegerbundes aus Amerika ein großes patriotisches Konzert, in welchem u. a. das Saro'sche Schlachtpotpourri: „Deutschlands Erinnerungen an die denkwürdigen Kriegsjahre 1870—71“ zur Aufführung gelangt. Näheres im Hauptprogramm.

= **Aus dem Polizeibericht** ist eine dramatische Scene von einigem Interesse, die sich vor einigen Tagen in einem Hause der Schützenstraße abspielte und Anzeige wegen Körperverletzung zur Folge gehabt hat. Ein Magazinarbeiter kam Abends in ein Haus, in dem „seine Bekanntschaft wohnhaft ist“, wie es im Polizeibericht heißt, und geriet mit einer auf demselben Flur wohnenden Frau in Wortwechsel. Der Magazinarbeiter zerkratzte dabei der Widersacherin mit einem harten Gegenstand das Gesicht, so daß der Frau das Blut herunterlief. Sie wollte sich durch einen Schlag mit dem in der Hand gehaltenen Milchhafen rächen, allein der Gegner parierte und der Topf zerbrach in Scherben. Wutentbrannt griff nun die Frau nach einem Holzbeil und rückte damit dem Magazinarbeiter zu Leibe, der ihr indessen auch diese Waffe entriß und ihr damit einen schmerzhaften Stoß versetzte. Der Thäter wurde dann schließlich aus dem Hause entfernt und gestern zur Anzeige gebracht. — Auch in der Gerwigstraße kam es in einer der verflossenen Nächte zu Wortwechsel und Thätlichkeiten zwischen einem Taglöhner und einem Schmied, wobei nicht der Schmied, sondern der Taglöhner zugeschlagen hat und zwar mit einem Schlüsselbund. Er mißhandelte außerdem mit Fußtritten seinen Gegner dermaßen, daß ihm auf der Polizeistation ein Notverband angelegt werden und er nach dem Krankenhaus zur weiteren Behandlung verbracht werden mußte. — Ein wegen Betrug im Rückfall entlassener Sträfling des Freiburger Landesgefängnisses hat sich am Hauptbahnhof in frecher Weise einer Fabrikarbeiterin aufgedrungen, die nach dem Marthahause wollte. Er behauptete, er sei auf dem Bahnhof dazu angestellt, um ankommenden Fremden das Gepäck zu tragen. Es gelang ihm, der sich Sträubenden schließlich das Handköfferchen und die Hutschachtel zu entwinden und beanspruchte dann 2.50 M. Trägerlohn dafür. Auf energische Weigerung des Mädchens gab er sich dann mit 1 M. zufrieden. Der Bursche wurde ermittelt und wegen Betrugs im Rückfall eingesteckt.

Amtliche Nachrichten.

* Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 21 enthält: Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über die Führung der Grund- und Pfandbücher in der Zwischenzeit.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 29. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.90, London 204.60, Paris 813.25, Wien 843.50, Ital. 765.75, Privatdisk. 4½. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.—, 3% Deutsche Reichsanl. 86.—, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.—, 3½% Baden in Gulden 94.60, 3½% Baden in Mark 93.55, 3½% do. 93.50, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.20, Oesterr. Silberrente 96.05, Oesterr. Lose von 1860 —.—, 4½% Portug. 36.85, Deutsche Bank 195.90, Badische Bank 123.80, Rheinische Kreditbank 143.30, Rhein. Hypothekenb. 163.45, Pfälzer Hypothekenb. 163.50, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 145.—. Schweiz. Nordost 91.60, Schweiz Union 80.50, Jura-Simplon 88.20, Bad. Zuckerfabrik 84.—, Nordd. Lloyd 122.10, Hamb. Amerika 124.20, Maschinenfabrik Gritzner 186.20, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—, La Veloce St.-A. Le 54.50. Tendenz: fester.

* **Paris**, 29. Mai. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.05, 5proz. Italiener 95.10, Spanier 73.—. Türken D 23.32, Banque Ottomane 573.—, Rio Tinto 13.15.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 28. Mai. Der bis in die jüngste Zeit des Mordes an der Lehrerin Medenwald verdächtige Willy Gluth ist heute aus der Haft entlassen worden. Allem Anschein nach wird auch dieser Mord im Dunkel bleiben.

* **Konitz**, 27. Mai. Ueber die Beerdigung des ermordeten Gymnasiasten Winter geht uns folgender Bericht zu: Unter ungeheurem Zulaufe der Bevölkerung fand heute hier die Bestattung der irdischen Reste des auf so grauenhafte Weise ums Leben gekommenen Ernst Winter statt. Die Leichenteile waren bereits am Samstag in einen silberbronzierten Sarg gelegt und dieser war nach der Hospitalkirche in der Schlochauerstraße übergeführt worden. Daselbst fanden die Aufbahrung und die kirchliche Trauerfeier statt. Schon in der Mittagsstunde füllten sich die Straßen, welche der Zug passieren mußte, an der Hospitalstraße hatte die Polizei und Gendarmerie große Mühe, die Menge im Zaume zu halten. Gegen 3 Uhr nachmittags fand sich die Trauerversammlung in der Kirche ein, die schon eine Stunde vorher für das übrige Publikum gesperrt worden war. Der Sarg stand vor dem Altar auf einem erhöhten Podium, umgeben von einem kostbaren Blumenarrangement und bedeckt mit zahllosen schleifengeschmückten Kränzen. Zu beiden Seiten brannten Kerzen. Hinter dem Sarge saßen in zwei Reihen die Angehörigen des Ermordeten, Bauunternehmer Winter und Frau und die vier Schwestern mit zahlreichen Verwandten. Ferner fanden sich ein der Landrat Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Regierungsassessor Schütz, Bürgermeister Deditius, vier Stadträte, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Tommaschefski u. a. Die Feierlichkeit begann mit einem Sologesang einer Konitzer Bürgerstochter Fräulein Hartstock („Sei still“ von Raff), der von der Orgel begleitet wurde. Alsdann hielt Pfarrer Hammer die Andacht, seiner Predigt das Bibelwort „Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit“ zugrunde legend. Der Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“, vorgetragen vom evangelischen Gesangverein, beschloß die Kirchenfeier, worauf die Ueberführung erfolgte. Inzwischen hatte vor der Kirche der Trauerzug Aufstellung genommen. Unter Vorantritt einer Kapelle folgten, mit der Fahne des Konitzer Gymnasiums voran, je drei Schüler aus jeder Klasse; jede Klasse hatte einen prächtigen Kranz gestiftet, von denen einige lateinische Inschriften trugen. Dann folgten Deputationen von Turn- und Gesangvereinen und hinter diesen kam der von vier schwarzdrapierten Pferden gezogene offene Leichenwagen. Dahinter schloß sich die Trauerversammlung aus der Kirche an, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge. Die Polizei hatte Mühe, dem Zuge den Weg zu bahnen, der durch das Schlochauer Thor seinen Weg durch die Danziger Straße nahm. Im allgemeinen verhielt sich das Publikum sehr ruhig, nur als der Zug an dem Hause des schwer verdächtigten Schlächters Levy vorbeizog, schlug jemand mit seinem Stock an die heruntergelassene Jalousie der Fenster, und dieses war das Signal zu einem Pfeifen und Johlen, das einige Zeit die ernste Trauerstimmung störte. Bald war aber die Ruhe wieder hergestellt, da ein starkes Gendarmerie-Aufgebot den Zug begleitete. Während des Durchzugs wurden die Glocken der Kirchen geläutet. Auf dem Kirchhofe hatte sich ebenfalls eine große Volksmenge eingefunden und nur mühsam konnte sich der Kondukt seinen Weg zu der Gruft bahnen. Pfarrer Hammer hielt hier eine tiefergreifende Leichenrede. Er schilderte die grausige That, deren Ausführung sicher von langer Hand geplant gewesen sei, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die bis zur Stunde in undurchdringliches Dunkel gehüllte That bald ihre weltliche Sühne finden möge. Der unbekannte Mörder habe schon hier seine furchtbare Strafe erhalten, denn unstät und flüchtig, gepeitscht von einem unruhigen Gewissen, irre er umher, er werde seinem Schicksal nicht entrinnen. Lautlos und tiefergriffen vernahmen die Umstehenden die Worte des Geistlichen, der zum Schluß auch für den unbekannten Mörder um die Gnade Gottes bat. Dieser Teil der Rede mit seinem indirekten Widerspruch zu der herrschenden Stimmung in der Bevölkerung rief einigen Unwillen hervor. Nach der Rede des Geistlichen sang der Chor des Evangelischen Kirchen-Gesangvereins unter Leitung seines Dirigenten Lehrers Meiffart die tiefempfundenen Lieder: „Ueber den Sternen“ von Franz Abt und „Frieden“. Den Beschluß der Feierlichkeit bildete ein Choral der Musikkapelle. Unter Segensworten des Geistlichen wurde der Sarg mit der Leiche beigesetzt, worauf die Gruft zugeschaufelt und auf dem frischgemachten Hügel die zahllosen Kränze niedergelegt wurden. Unter diesen befanden sich viele von antisemitischen und auch nicht antisemitischen Vereinen und Zeitungen. Im Auftrag der Deutschen Reformpartei legte der frühere antisemitische Reichstagsabgeordnete Werner einen Riesenkranz am Sarge nieder.

* **Rom**, 27. Mai. Ueber die Behandlung der deutschen Pilger weiß der römische Korrespondent des „Berliner Tagblatts“ von empörenden Vorgängen zu berichten. Darnach habe ihm ein deutscher Geistlicher mitgeteilt, die deutschen Pilger seien anläßlich des großen Empfanges durch den Papst von den französischen Pilgern am Absingen ihrer Kirchenlieder in deutscher Sprache verhindert worden, ja es hätten sogar Handgreiflichkeiten stattgefunden, bei denen ein französischer Geistlicher einen deutschen Amtsbruder in der Peterskirche geohrfeigt habe. Erst durch Erscheinen des Papstes sei den unwürdigen Vorgängen ein Ende gemacht worden. Die Deutschen hätten sich beim Vatikan beschwert und strenge Untersuchung beantragt. — Daraufhin wird es an dem üblichen Hoftrost oder an dem noch einfacheren Dementi sicher nicht fehlen.

w **Charkow**, 29. Mai. In dem großen Quai der Fabrik Providence in Mariopol ist ein Riß entstanden. Ein Teil des Quai hat sich gesenkt, mehrere Krähne sind dem Einsturz nahe, Menschen sind nicht verunglückt.

w **Konstantinopel**, 29. Mai. In Smyrna ist ein zweiter pestverdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. Für Herkünfte aus Smyrna ist eine fünftägige Quarantäne vorgeschrieben.

Die Sonnenfinsternis.

* **Heidelberg**, 29. Mai. Der Eintritt und Verlauf der gestrigen Sonnenfinsternis konnte auch auf der hiesigen Sternwarte, wie man dem „Heidelb. Tagblatt“ von dort mitteilt, gut beobachtet werden. Auf dem astro-physikalischen Observatorium gelang es, eine Reihe — etwa 40 — von photographischen Aufnahmen zu machen, aus welchen die jeweilige Größe der Verfinsterung durch Ausmessung ermittelt werden kann.

* **Algier**, 28. Mai. Die heutige Sonnenfinsternis konnte hier infolge des ungemein günstigen Wetters gut beobachtet werden. Der Kranz der Sonne und ihre Protuberanzen waren klar zu sehen. Es wurden viele photographische Aufnahmen des seltenen Schauspiels gemacht.

* **New-York**, 28. Mai. An allen Punkten zur Beobachtung der Sonnenfinsternis wurden vorzügliche Resultate erzielt. Das Regierungs-Observatorium in Barnesville machte 24 Aufnahmen während der Totalität der Verfinsterung. Das Marine-Observatorium erlangte 4 Spectrum-Photographien.

Letzte Nachrichten.

w **Paris**, 28. Mai. Galliffet kam nach der gestrigen Sitzung der Kammer sehr angegriffen nach Hause. Der Arzt ist der Ansicht, daß Galliffet nicht länger den Verhandlungen der Kammer ohne Gefahr beiwohnen konnte. Morgen findet ein Ministerrat unter dem Vorsitze Loubets statt, erst dann wird Bestimmtes über die Absichten Galliffets zu erfahren sein. Im Laufe des Abends ging hier das Gerücht, Hauptmann Frisch habe Waldeck-Rousseau seine Zeugen gesandt. Bis jetzt ist das Gerücht nicht bestätigt.

w **Paris**, 29. Mai. Zola richtete an den Senat ein offenes Schreiben, in dem er in scharfen Worten gegen die Amnestievorlage Einspruch erhebt und erklärt, der Senat würde durch die Annahme des Gesetzentwurfs einen Verrat am Volke begehen.

w **Paris**, 29. Mai. Die regierungsfreundlichen Blätter erklären mit Genugthuung, die gestrigen beispiellosen Sturmscenen hätten gezeigt, daß in der Kammer eine unerschütterliche republikanische Mehrheit vorhanden sei, die sich weder durch parlamentarische Manöver noch durch Lärmscenen erschüttern lasse. Die nationalistischen sagen, die Kammer habe durch ihre gestrige Abstimmung ihr vor 8 Tagen abgegebenes Votum annulliert und der Regierung gestattet, die Desorganisation der Armee fortzusetzen und die Affäre Dreyfus wieder aufzunehmen.

w **Christiania**, 28. Mai. Der Storthing nahm mit 78 gegen 35 Stimmen den Vorschlag an, die Regierung zu ersuchen, im Amte zu verbleiben. Der Ministerpräsident erklärte, er könne nichts versprechen; er werde den Vorschlag in Erwägung ziehen.

w **Tiflis**, 29. Mai. Der Schah von Persien ist gestern hier eingetroffen, und von den Spitzen der Behörden feierlich empfangen worden.

w **Tientsin**, 29. Mai. Es verlautet, daß mehreren Belgiern, die mit ihren Familien in Changsintien, 10 Kilometer von Fengtai ansässig sind, die Flucht abgeschnitten ist und daß sie sich auf einem in der Nähe des Ortes gelegenen Berge gegen die Boxers verteidigen, welche jetzt die Stadt Fengtai niederbrennen. Man hegt für das Leben der Eingeschlossenen große Besorgnis. In Pastingfu sind mehrere Missionen abgeschnitten. Nach einer Meldung aus Peking sind die Maschinenbauwerkstätten der Bahnstation von Fengtai von den Boxers niedergebrannt. Mehrere Personen sind umgekommen.

w **Peking**, 29. Mai. Das diplomatische Korps hielt eine Konferenz ab, um über die äußerst beunruhigende Lage zu beraten.

Der südafrikanische Krieg.

w **Kapstadt**, 28. Mai. Hier verlautet gerüchtweise, General French habe die Verbindung der Buren zwischen Heidelberg und Bocksburg, wenige Meilen von Johannesburg, abgeschnitten.

w **Kapstadt**, 28. Mai. Der Oranjefreistaat wurde heute vormittag formell annektiert.

w **Laurenço Marques**, 28. Mai. General Botha ist in Pretoria eingetroffen, um mit Krüger über die Friedensbedingungen zu beraten. — General Botha beriet sich vor einigen Tagen mit der Regierung in Pretoria und hat nachdrücklich zur Kapitulation geraten. Präsident Stejin ist gleichfalls für den Frieden, Präsident Krüger aber für Fortsetzung des Krieges. In Pretoria ist gleichfalls das Gefühl vorherrschend, daß die Friedenspartei jeden Augenblick die Ueberhand gewinnen könne. („Times“.)

w **Pretoria**, 29. Mai. Die Engländer besetzten gestern vormittag Zeeruß. Eine starke Streitmacht marschierte auf Richtenburg.

Δ **Frankfurt a. M.**, 29. Mai. (Telegr. Börsenbericht.) Anfangs fester auf Nachrichten aus Südafrika. Später Schwankungen. Die hohen Anfangskurse konnten nicht ganz behauptet werden. Ausländische Fonds abgeschwächt, ausgenommen Portugiesen.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 223.20. Diskonto-Kommandit-Anteile 184.—. Deutsche Bank-Aktien 196.62. Darmstädter Bank-Aktien 136.75. Berliner Handelsges.-Anteile 155.87. Dresdener Bank-Aktien 153.—. Laurahütte-Aktien 255.10. Dortmunder Union 116.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 244.90. Harpener Bergbau-Aktien 221.39. Hibernia Bergw.-Aktien 228.62. Concordia Bergw.-Aktien 319.75. Löwe-Aktien 369.—. Gelsenkirchen 208.62. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 139.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 241.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 214.70. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 245.25. Schwarzkopf-Maschinen 234.25. 5proz. Italienische Rente 95.10. Privatdiskonto 4⅝ Proz.

Berichtigung. In der Notiz über die Sonnenfinsternis im heutigen Mittagsblatt muß es in der dritten Zeile von unten heißen Himmelslicht statt Zimmerlicht.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 31. Mai. (C. 56.) **„Die Herren Söhne“.** Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
Freitag, 1. Juni. (A. 55.) **„Der Postillon von Lonjumeau“.** Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.
Pfingst-Sonntag, 3. Juni. (C. 57.) **„Die Räuber“.** Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
Pfingst-Montag, 4. Juni. (31. Vorst. auß. Ab.) **„Tristan und Isolde“.** Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr.
Dienstag, 5. Juni. Abtl. B. 56. Ab.-Vorst. Mittel-Preise. **„Martha, oder Der Markt von Richmond“**, Oper in 4 A. von W. Friedrich, Musik von Friedrich von Flotow. — Martha: Frl. Elisabeth Wagner von hier als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende ¼10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 30. Mai. (13. Vorst. außer Ab.) **„Fidelio“.** Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe ab V.	1.56 3.28 5.22 6.33 7.09 8.12 8.15 8.52 9.36 D †) 11.15
Baden an „	2.49 4.25 6 36 7.18 8.20 8.56 9.33 9.33 10.18 12.24
Karlsruhe ab N.	12.23 12.36 2.07 §) 2.22 3.18 4.00 4.20 4.48 5.41
Baden an „	1.08 1.20 2.56 3.28 4.03 5.04 5 04 5.32 6.36
Karlsruhe ab N.	5.48 †) 6.20 7.37 8.19 9.35 ?) 9.40 ?) 10.44 ‡) 11.43 ±)
Baden an „	6.23 7.43 8.21 9.45 10.26 10.41 11.25 12.46
Baden ab V.	1.32 4.06 ‡) 3.49 5.22 7.52 8.25 10.27 10.35
Karlsruhe an „	2.17 4.47 5.40 6.40 8.45 9.25 11.15 11.26
Baden ab V.	10.35 11.59 †) 11.50 D †)
Karlsruhe an „	11.50 12.37 12.41
Baden ab N.	12.48 1.26 1.34 4.12 4.40 D †) 5.04 5.52 6.36 ?) 6.36
Karlsruhe an „	1.35 2.06 2.48 5.20 5.36 5.45 6.59 7.18 7.26
Baden ab N.	7.12 §) 7.22 7.22 7.22 8.21 ?) 8.40 10.10 §) 10.10 *)
Karlsruhe an „	7.57 8.04 8.09 8.16 9.17 10.05 10.55 11.25
Baden ab N.	11.52 12.22
Karlsruhe an „	12.43 1.24

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 21. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Mai. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meerniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	771	NNW	mäßig	wolkig	11
Blacksod	774	WSW	leis. Zug	wolkig	11
Shields					
Scilly	771	NNW	leis. Zug	halb bed.	13
Isle d'Aix	770	ONO	mäßig	wolkenl.	15
Paris	770	NO	leicht	wolkenl.	12
Vlissingen					
Helder	767	WNW	leicht	wolkig	11
Christiansund	766		still	wolkig	11
Skudesnaes	763	NNO	leicht	wolkig	12
Skagen	762	S	leicht	Dunst	10
Kopenhagen	763	SSW	leis. Zug	bedeckt	11
Karlstad	765	NO	leicht	bedeckt	9
Stockholm	765	NNW	leicht	bedeckt	6
Wisby	765	NNW	mäßig	bedeckt	6
Haparanda	771	O	leicht	wolkenl.	8
Borkum	766	WNW	schwach	bedeckt	11
Keitum	763	NNW	mäßig	bedeckt	9
Hamburg	764	WSW	schwach	Regen	12
Swinemünde	764	WNW	leis. Zug	wolkig	13
Rügenwaldermünde	764	WNW	leis. Zug	bedeckt	11
Neufahrwasser	764	ONO	leis. Zug	wolkig	12
Memel	764	NW	leicht	wolkig	8
Münster (Westf.)	767	W	leis. Zug	wolkig	13
Hannover	765		still	wolkig	13
Berlin	765	W	schwach	wolkig	14
Chemnitz	766	OSO	leis. Zug	Regen	11
Breslau	765	SO	leicht	bedeckt	13
Metz	769	N	schwach	halb bed.	12
Frankfurt (Main)	767	W	leis. Zug	halb bed.	15
Karlsruhe	768	NO	schwach	wolkig	14
München	767	W	leicht	Regen	12

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 29. Mai

Der Luftdruck ist immer noch meist hoch und gleichmäßig verteilt am höchsten über Großbritannien und Nordskandinavien, am niedrigsten über Jütland und Südrußland. In Deutschland herrscht ruhiges und vorwiegend trübes Wetter. Stellenweise ist Regen gefallen. Voraussichtlich ist ziemlich kühles und trübes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
28. Mai nachts 9 Uhr	755,9	17,6	9,1	61	SW	bedeckt	—
29. „ morg. 7 Uhr	755,6	13,6	9,7	85	NO	bedeckt	—
29. „ mitt. 2 Uhr	753,9	19,8	8,1	47	W	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 28. Mai: 24,2, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,5. Niederschlagsmenge am 28. Mai: 0,3 mm.

Jllodin
Unübertroffen z. Zähnereinigen u. z. Mundspülungen.
2455.10.8

Gestorben.

Karlsruhe, 25. Mai. Herm. Stürer, Großh. Oberbuchhalter, 44 J. — 27. Mai. Josefine Lösch, Spezereihändlerin, 34 J.; Christian Baier, Gärtner, 4? J.; Friederike Dörich, Schreinersgattin, 55 J.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

2634.26.2

Seidenhaus Michels & Cie

Grösstes Seiden-Specialgeschäft Deutschlands. Berlin SW, Leipzigerstr. 43 Ecke Markgrafenstr.
Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin Mutter der Niederlande u. Ihrer Hoh. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt.
Eigene Fabrik in Crefeld · Direkter Versand an Private · Auf Wunsch reichhaltige Mustersendung

Todesanzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute morgen unser unvergesslicher Vater,

Herr **Marianus Zimmermann,**

im Alter von 76 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet 2981.1

im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Zimmermann.

Rheinsheim, Amt Bruchsal i. B, den 28. Mai 1900.

Adlerbad Tannenhof.

2971.2.1 **Griesbach,** Bad. Schwarzwald,
Station Oppenau. — **Station Freudenstadt.**
Luftkurort und Mineralbad. Stahlquellen, Pyrmont und Schwalbach gleichwertig. Stahlbäder. Billige Preise. Prospecte gratis. **Gebr. Nock.**

Baden-Baden.
Restaurant zum Ritter

Gernsbacherstrasse, in der Nähe des Großh. Friedrichsbades.

Neu renoviert.

Preiswürdige Frühstückskarte und Abendkarte.
Vorzüglichen Mittagstisch à 1.50 Mk. und 2 Mk.
Münchener und ff. **Moninger Bier.**
Separater Speisesaal. 2974.1.1
2 Billards. — Gedeckte Terrasse. — Garten.
Eigentümer **Leopold Butz.**

St. Blasien

Sommerfrische, Luft- und Terrainkurort im südl. Schwarzw., 772 m ü. M. 2059.6.2

Hôtel und Kurhaus I. Ranges.

Inmitten alter Anlagen u. Gärten an d. Ufern d. Alb; 200 Zimmer, prächt. Speise- u. Gesellschaftsräume, Terrassen, Altanen u. Veranden, **Wasserheilanstalt** neuest. Systems mit 33 m l. und über 4 m br. **Wandelhalle.** — **Pensionspreis** bis 1. Juli, Zimmer, Bedienung u. elektr. Beleuchtung inbegr. bis 9½ Mk., je nach Wahl d. mit **Anschlag d. festen Preise** vers. Zimmer. **Lungenkranke sind ausgeschlossen.** — Prospekte unentgeltlich.

Zürich vis-à-vis dem Hauptbahnhof **Zürich**

Palmengarten Hôtel Bahnhof

Grd. Restaurant-Concert.
Neu eröffnet.
Tägliche Concerte von 8—11 Uhr abends von grössern Damen- und Herren-Kapellen. — Fremde Biere.
Reelle Weine.
Diners à Fr. 1.50 — Fr. 2.— von 11½—2 Uhr.

Bürgerliches Haus
— Vergrössert renoviert 1899/1900. — Lift, Centralheizung, elektrisches Licht, Ausstellzimmer, Dunkelkammer, Velo-Remise. — 80 Zimmer von M. 2.— an. Table d'hôte — Für Hôtelgäste freier Zutritt zu den Palmengarten-Concerten
2375.10.5 **U. Angst,** Besitzer

Hotel-Restaurant
„Goldener Adler"

12 Karl-Friedrichstr. 12, am Marktplatz.

Schöne Lokalitäten und **Sommerwirtschaft.**
Ia. **Kammerer Bier,** hell und dunkel.
Reine Oberländer **Weine. Vorzügliche Küche.**
Komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen.
Aufmerksame prompte Bedienung.

Es empfiehlt sich bestens

Thomas Weber,
früher langjähriger Wirt hier,
zuletzt Breisgauer Hof, Freiburg.
2634.6.3

Bekanntmachung.

Wegen Umbau unseres Ladens findet der Verkauf nur in unseren **hinteren Geschäftsräumen** statt. 2548.6.4

Eingang: Zähringerstrasse 108,
neben Spielwarenhandlung Döring, gegenüber der Post.

Hammer & Helbling,
Eisenwaren, Werkzeuge, Kücheneinrichtungen.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

in Silber und silberplattierten Gegenständen
zu bekannt billigsten Preisen
empfiehlt

Herm. Reudter, Juwelier,
Kaiserstrasse 203. 2542.6.4

Reparaturen schön, schnell und billig.
Für Haltbarkeit der Silberplattierung wird garantiert.

Kleines Pensionat für Schulkinder,
deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis Mk. 720. 2977.10.1
Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Plasmon (Siebold's Milcheiweiss)

ist das wirksamste und billigste
Nähr- u. Kräftigungsmittel.

PLASMON
enthält
Eiweiss und Nährsalze,
ist löslich, geschmack- und geruchfrei, kann jeder Speise ohne Geschmacksstörung zugesetzt werden,
erhöht den Nährwert der Speisen um das Vielfache,
ist erhältlich in Paketen von 60 Pfg. an in **Apotheken** und **Drogerien.**

Plasmon-Chocolade,
Plasmon-Cacao,
Plasmon-Zwiebacke,
Plasmon-Cakes,
Plasmon-Biscuits,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Hafercacao,
Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack. Erhältlich in den **Spezial-Geschäften** der betreffend. Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW., Charlottenstr. 86. 2260.2.1

Stadtgarten.

Den 30. Mai, nachmittags ½4 Uhr:

Mittwochs-Konzert

gegeben von der Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments.
Königl. Musikdirektor **Adolf Boettge.**

Aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Kriegerbundes aus New-York. „Patriotisches Programm", unter Anderem: Deutschlands Erinnerungen an die denkwürdigen Kriegsjahre 1870–71. Tongemälde mit Schlachtmusik von Saro. Näheres im Hauptprogramm.

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg. 2976.1

Photofix, der beste photogr. Apparat der Neuzeit. Ein Wunder der modernen Technik. Mit Zubehör 25—250 Mark.
Photofix, womit jeder nach leichtfaßlicher Anleitung die besten Aufnahmen, auch für gewerbl. Zwecke, machen kann.
Photofix. **Auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.**
Photofix. Illustr. Prospekt gratis. Vertreter gesucht. 222.26.21
Carl Böhme, Photogr., **Berlin 53,** Bärwaldstr. 4.

Nordseebad Büsum in Holstein (Bahnstation)

2053.8.4
Vorzügl., stundenlanger, grüner Strand. Kräftige Seeluft. Neues Warmbad. Stets Gelegenheit zu **Seefahrten.** Seehunds- und Entenjagden. Wattenlaufen. Billige Preise. Prospekte **kostenfrei** durch die Badedirektion.

Paris. Grand-Hotel de Malte.
63, Rue de Richelieu,
nahe der Börse und Palais-Royal, 15 Minuten von der Ausstellung entfernt. Höchst komfortables Familien-Hotel. Zimmer für eine Person von 5 Fr. an; Zimmer mit grossem Bett für 2 Personen von 7 Fr. an; Zimmer mit 2 Betten von 10 Fr. an, per Tag. — Erstes Morgenfrühstück: Fr. 1.50; Gabel-Frühstück: Fr. 3.—; Diner Table d'hôte: Fr. 4.50. — Pension von Fr. 15.— an, per Tag. — Küche und Keller ersten Ranges. — Rauchzimmer. — Salons und Garten. — Bäder. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. 2100.12.4

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Errichtung eines **Neubaues** für den **Großh. Steuerkommissär und die Steuereinnehmerei** in **Baden** sollen, vorbehaltlich höherer Genehmigung, nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege vergeben werden:

1. Maurerarbeiten,
2. Cementarbeiten,
3. Steinhauerarbeiten,
   a. Granit,
   b. heller Sandstein,
4. Schlosserarbeiten für den Rohbau,
5. Walzeisenlieferung,
6. Dacheindeckung mit Thon-Falzziegeln.

Pläne und Arbeitsbedingungen können **bis zum 5. Juni d. J. in den Vormittagsstunden** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage auf diesseitigem Geschäftszimmer, Gernsbacherstraße Nr. 39, eingesehen werden.

Gegen Erstattung der Druckkosten werden die Angebotsformulare abgegeben und sind die Angebote längstens **bis zum 5. Juni, vormittags 9 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle portofrei einzureichen. **Zuschlagsfrist 4 Wochen.**
Baden-Baden, den 22. Mai 1900.
Großh. Bezirksbauinspektion.
Kredell. 2901.3.2

Leibniz Cakes

DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN.
2184.2.7

Lichtdrucke,

matt und glänzend, auf Karton, Papier, schwarz u. farbig in jeder Auflage. — Illustrierte Musterblätter, Karten, Briefköpfe, Ansichten, Illustrationen für Werke, Kataloge und Preislisten. Reproduktionen nach Oelgemälden, Photographien von Zeichnungen jeder Art werden angefertigt in der
Lichtdruckanstalt von
J. Dolland,
Karlsruhe, 2373.10.9
Steinstrasse 27.

Alle vorkommenden
Reparaturen
an Fahrrädern, sowie **Vernickeln u. Emaillieren** besorgen wir in eigener bestens eingerichteter Werkstätte prompt und billig. 2967.10.1
Patria-Fahrrad-Vertrieb
G. m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 161.
Telefon 533.

Mit Nachlaß verkaufe
II. Hypotheke von 20,000 Mark 5%
auf pa. Objekt in Baden, noch 2 Jahre unkündbar. 2846.4.4
Offerten unter S. C. 854 an
Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen
10.24.11

Bad Kreuznach.
Hotel Bristol

I Ranges mit civilen Preisen. Telefon. Prospekte. 2965.1
E. Alb. **Reuschler.**

Deinhard Cabinet
Feinste Champagner-Art
Schaumweinkellerei
DEINHARD & Co, COBLENZ
gegründet 1794.
Ferner empfohlen:
Rothlack Extra und Victoria-Sect
General-Vertreter: Franz Mallebrein, Mannheim. Niederlagen in Karlsruhe bei: C. Jessen, C. Cartharius, Louis Lauer Nachf., Victor Merkle. 2113.52.7

Gute Wirtschaften,

Bäckereien, Kolonial-, Spezerei-, Delikatessen- und gemischte Waren-Geschäfte, Villen, Güter, Geschäfts- und Privat-Häuser jeglicher Art **hat zu verkaufen**
J. Müller, Karlsruhe,
Kaiserstraße 99. 2838.2.2

Genf.

Kl., geb. Genfer Fam. **wäre geneigt,** 3–4 jg. Mädchen, die sich im Franz. ausbilden wollen, aufzunehmen. Die Fam. bewohnt schöne **Wohnung am See** u. bietet ihren Pflegebefohlenen bei sorgfältiger u. gewissenhafter Nachhilfe beim Lernen ein gemütliches Familienleben. Geleg. z. Besuch höh. Schulen u. des Konservatoriums. Preis mäßig. Näh. Auskunft ert. Frl. **Frey,** Hauptlehrerin, **Mannheim K. 1, 11.** 2908.3.2

2884.6.3

Zu haben in allen Apotheken, Droguen, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Mk. 12,000

als I. Hypothek, auf neuerbaute Villa (Wert 20,000 Mk.), von Privatmanne gesucht, bei pünktlicher Zinszahlung. Gefl. Offerten a. d. Exped. d. Bl. erbeten unter Nr. 2973.3.1

Tapeten-Versand.

Tapeten von **10 Pfg.** an versenden
Ziegler & Jansen,
1803.20.9 **Gelsenkirchen.**
Nicht im Tapetenringe.
Musterkarten versenden auf Wunsch.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.
1008.33.24

Großes en gros-Geschäft der techn. Branche mit guten Spezialitäten sucht für Karlsruhe u. Umgebung einen rührigen
Vertreter
anzustellen. Auf Wunsch Consignationslager. Offerten erbeten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2980.2.1

Gesucht

kaufmännische Lehrstelle für 15jährigen jungen Mann mit guter Schulbildung, in gutem Hause mit Kost und Wohnung. Gefl. Angebote erbeten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2963.2.1

Commis-Gesuch.

Für ein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft wird ein angehender **Kommis** gesucht. Offerten zu richten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 2867.3.3

2000.—8

Druck und Verlag der Großh. ... Karlsruhe.